

Lutz P. Michel

## Sammelrezension: Informationstechnologie für die dritte Welt

1985

<https://doi.org/10.17192/ep1985.4.7351>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Michel, Lutz P.: Sammelrezension: Informationstechnologie für die dritte Welt. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 2 (1985), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1985.4.7351>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## **INFORMATIONSTECHNOLOGIE FÜR DIE DRITTE WELT** **Eine Sammelrezension**

Das Thema Internationale und Interkulturelle Kommunikation hat in der europäischen, zumal der bundesdeutschen Kommunikationswissenschaft noch keine lange Tradition. Anders in den USA. Dort werden bereits seit Anfang der fünfziger Jahre systematische Forschungen durchgeführt. Einen Schwerpunkt bildet hier die 'Communication und Development Theory', ein Forschungszweig, dessen Hauptinteresse den Bedingungen und Folgen des gezielten (Entwicklung fördernden) Einsatzes von Massenmedien in der Dritten Welt gilt. Wirtschaftliche und politische Interessen der USA spielten von Beginn an eine bedeutende Rolle, Erkenntnisinteresse und Verwertungszusammenhang

wurden wesentlich durch den Forschungszweck Politikberatung determiniert (vgl. etwa Lerner 1958, Schramm 1964)

Politikberatung in einem weiteren Sinne - also nicht an definierte (und zahlende) Adressaten gerichtet - zeichnet auch die meisten Beiträge in den drei hier anzuzeigenden Büchern zum Thema Massenmedien/Informationstechnologie und Dritte Welt aus. Sie wollen Alternativen aufzeigen zur herkömmlichen Theorie und Strategie des Medieneinsatzes in der Dritten Welt, Alternativen im Interesse vor allem der jungen Nationalstaaten der Dritten Welt, deren - oft unter großen Opfern erkämpfte - völkerrechtliche Unabhängigkeit durch das bestehende internationale Informationssystem, das ebenso wie die bestehende Weltwirtschaftsordnung durch postkoloniale hierarchische Strukturen gekennzeichnet ist, de facto aufgehoben wird.

Dem Schwerpunkt Informations-hardware ist der Band

**Informationstechnologie und internationale Politik. Herausgegeben von Jörg Becker, Jens Harms, Verena Metze-Mangold. Frankfurt/M. und Bonn: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und Friedrich-Ebert-Stiftung 1983, 192 S., wird auf Anfrage kostenlos abgegeben**

gewidmet. Die Herausgeber wollen - im UNO-Weltkommunikationsjahr 1983 - eine Diskussion fortschreiben, die 1981 auf Initiative des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik in Bonn begonnen wurde (Internationale Konferenz zum Thema 'Neue Informationstechnologien und Neue Internationale Informationsordnung'). Im Mittelpunkt stehen die neuen Informationstechnologien (insbesondere Computer und Satelliten), die Medientechnologie wird nur eher beiläufig thematisiert. Zu Recht betonen jedoch die Herausgeber in ihrer Einleitung, daß die Bereiche Information und Kommunikation inzwischen nicht mehr klar voneinander zu trennen sind.

Es ist wohl nicht zuletzt diese durch die technologische Entwicklung bedingte Entgrenzung ihres Objektbereichs, die es der Kommunikationswissenschaft so schwer macht, den aktuellen Entwicklungen, wie sie in diesem Band skizziert werden, theoretisch und empirisch auf die Spur zu kommen. Welches Fach ist zuständig für "Communications"? Wie kann der Synthese von Ingenieur- und Sozialwissenschaften, die mit diesem amerikanischen Kunstwort sprachlich erfaßt wird, im Wissenschaftssystem entsprochen werden? Es stimmt zuversichtlich, daß die meisten Beiträge Kommunikationswissenschaftler sind - und dennoch die Informationstechnologien sowie ihre ökonomischen und technologischen Implikationen nicht nur am Rande behandeln.

Die neuen Informationstechnologien gewinnen auch in der internationalen Politik an Bedeutung. Die Anwendung der Mikroelektronik, insbesondere von Computern und Datenbanken, ist längst nicht mehr beschränkt auf USA, Japan und einige europäische Länder, wie dies noch bis in die siebziger Jahre der Fall war. Miniaturisierung und rapide Kostenreduktion bei den Computern einerseits, Zeit- und Kostenersparnisse bei der Datenübertragung via Satelliten andererseits haben erste Formen einer weltweiten 'Informatisierung' entstehen lassen.

Die Autoren dieses Sammelbandes beteiligen sich alle, z.T. bereits seit vielen Jahren an der Debatte um eine Neue Internationale Informationsordnung (NIIO), und einige von ihnen - wie Herbert Schiller und Cees Hamelink - hatten maßgeblichen Anteil an der wissenschaftlichen Fundierung der Position der Blockfreien in dieser Auseinandersetzung.

Die Bedeutung der Informationstechnologie für die Dritte Welt wird in den meisten Beiträgen explizit unter der Fragestellung untersucht, wie sie sich auf die Abhängigkeit der Dritten Welt von den kapitalistischen Industrieländern auswirken wird. Grundsätzlich lehnen alle Autoren eine Politik der technologischen Enthaltensamkeit ab. Eine solche Politik könnte zwar den Handlungsspielraum dieser Länder gegenüber den Industrieländern erweitern, zugleich bedeutet sie aber einen Verzicht auf technische Mittel, die - wie etwa das Telefon oder das Transistorradio - unabhängig vom jeweiligen Entwicklungsmodell eines Dritte-Welt-Landes zur Befriedigung von Grundbedürfnissen einen wichtigen Beitrag leisten können. Welche Vorkehrungen jedoch zu treffen sind, um die aufgezeigten negativen Begleiterscheinungen des Technologie-Imports zu vermeiden, auf diese Frage bieten nur wenige Beiträge konkrete Antworten. In einer verstärkten Süd-Süd-Kooperation auf der Grundlage starker, autonomer Infrastrukturen sieht Hamelink die einzig erfolgversprechende Problemlösung im Interesse der Dritten Welt. Dabei dürfe durchaus auch 'Supertechnologie' (also z.B. Satelliten) zur Anwendung kommen, doch müsse die Technologie-Bewertung in der Dritten Welt erfolgen.

Allerdings können auch die Autoren dieses Buches die Frage nicht beantworten, welches die Kriterien zur Bestimmung angepaßter Informationstechnologien sind. Hier offenbart sich ein erhebliches Defizit an empirischen Forschungen und erklärenden Theorien, das insbesondere für die Kommunikationswissenschaft eine Herausforderung darstellen sollte. Für eine solche vertiefte wissenschaftliche Beschäftigung liefern die Beiträge des hier angezeigten Sammelbandes bereits wertvolle Vorarbeiten.

Vor allem auf die Inhalte der Massenmedien konzentrieren sich die Beiträge in dem Sammelband

**Medienmacht im Nord-Süd-Konflikt. Die Neue Internationale Informationsordnung.** Red. Reiner Steinweg in Zusammenarbeit mit Jörg Becker. Frankfurt/M.: Edition Suhrkamp (= Friedensanalysen 18), 442 S., DM 16,-

Wie in den bisherigen 'Friedensanalysen' folgt auch hier auf den Themenschwerpunkt ein allgemeiner, der fortlaufenden Diskussion friedenspolitischer Themen gewidmeter Teil (S. 253-442). Diese Beiträge finden hier keine Berücksichtigung.

Der thematische Bogen wird von Steinweg und Becker sehr viel weiter gespannt als in dem oben angezeigten Sammelband. Er umfaßt historische, völkerrechtliche und politische Aspekte der internationalen Kommunikation ebenso wie technologische, ökonomische und ideologische. Für den Einstieg in dieses noch recht junge Themengebiet ist dies sicher ein sinnvolles Konzept. Zugleich werden bei einem solchen großen Wurf jedoch auch die Lücken um so deutlicher sicht-

bar. Als Beispiele sollen aus der Liste der fehlenden Themen nur drei beliebig herausgegriffen werden: - Image der Dritten Welt in den Medien des Nordens; - Struktur des internationalen Nachrichtenflusses; - Medien-Entwicklungshilfe der Industrieländer.

Da eine Begründung für die getroffene Themenauswahl fehlt, bleibt der Eindruck von Beliebigkeit. Dennoch kann die Lektüre dieser neun Aufsätze nachhaltig empfohlen werden. Jeder einzelne ist sorgfältig recherchiert und bietet überzeugend dargelegte Belege für die in der Einführung provokativ formulierte These, daß "das Festhalten am 'freien Fluß der Information' unter den Bedingungen, wie sie sich nach 1945 herausgebildet haben, faktisch Meinungs-, Informations- und Konsumdiktatur in der Dritten Welt (bedeutet), die im Namen der Freiheit von einer Handvoll multinationaler Konzerne ausgeübt wird" (S. 8).

Fragen der Informations- und Medientechnologie werden nur in dem Beitrag von Cees Hamelink thematisiert (eine erweiterte Fassung des in dem Band 'Informationstechnologie...' veröffentlichten Textes; s.o.). Ausführlich behandelt Thomas Siebold die Geschichte der bestehenden Weltnachrichtenordnung (das System der Nachrichtenagenturen), die interessante Parallelen zur aktuellen Debatte um den free flow of information erkennen läßt. Den Widerspruch zwischen Grundbedürfnissen und Medieninhalten thematisieren zwei Beiträge über (westliche) Werbung in der Dritten Welt sowie eine Untersuchung des Fernsehens in Madagaskar. Hier wird sehr deutlich gezeigt, daß die 'Informationsfreiheit' in der Praxis der internationalen Kommunikation nichts anderes bedeutet als die Freiheit des Starken, dem Schwächeren seine Werte zu oktroyieren. Dies gilt sowohl für Werbesendungen, in denen Coca Cola und Kosmetika als begehrten Güter angepriesen werden, als auch für den 'Kommissar' und ähnliche Unterhaltungssendungen für afrikanische Zuschauer. Am Beispiel des sozialistisch orientierten Madagaskar wird exemplarisch deutlich, daß die langfristigen Folgen des Technologietransfers auch von progressiven Eliten in der Dritten Welt nicht angemessen berücksichtigt werden.

Perspektiven und Strategien zur Entwicklung einer NIIO bilden den Schwerpunkt der übrigen Beiträge. Dabei werden völkerrechtliche Fragen ebenso behandelt wie erste konkrete Schritte der Dritten Welt auf diesem schwierigen Weg. Hier ist insbesondere das Konzept der alternativen Nachrichtenagenturen hervorzuheben, das von Verena Metzke-Mangold sehr informativ vorgestellt wird. Insbesondere an Neueinsteiger in das Thema der NIIO richtet sich schließlich die kommentierte Auswahlbibliographie, die von Jörg Becker zusammengestellt wurde. Von diesem Autor stammt auch das dritte Buch, das hier vorgestellt werden soll:

**Jörg Becker: Informationstechnologie in der Dritten Welt. Eine kritische Analyse theoretischer und empirischer Studien.- Frankfurt/M.: IDD-Verlag 1984, 172 S., DM 28,-**

Der Verfasser gilt seit vielen Jahren als einer der wenigen bundesdeutschen Wissenschaftler, die sich dem Problemkomplex Informatisierung/Massenmedien und Dritte Welt intensiv widmen. Bereits 1979 ist von ihm eine Aufsatzsammlung nur NIIO herausgegeben worden

(Becker (Hg.): Free Flow of Information.- Frankfurt: gep). In der vorliegenden Monographie - der ersten zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum - werden erstmals die verstreut und zum Teil in schwer zugänglicher 'grauer' Literatur veröffentlichten empirischen Studien über die Auswirkungen der Informationstechnologie auf die Länder der Dritten Welt zusammengetragen und einer kritischen Analyse unterzogen. Im einzelnen behandelt der Verfasser Studien zur Satellitentechnologie, zur Mikroelektronik, zu Funkfrequenzen und Orbitpositionen, zum grenzüberschreitenden Datenfluß, zu Datenverarbeitung und Computer, Information und Dokumentation sowie den Bereichen Bildung und Kultur.

Auf der Grundlage dieser empirischen Studien und in Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten zur Erklärung des Verhältnisses von (Informations-)Technologie und Entwicklung in der Dritten Welt konzipiert der Verfasser seinen eigenen Ansatz. Dieser zeichnet sich zum einen dadurch aus, daß kulturelle und soziale Auswirkungen des Technologietransfers - bzw. der weltweiten 'Informatisierung' - gleichgewichtig neben die ebenfalls ausführlich dargestellten ökonomischen und politischen Auswirkungen gestellt werden. Für den Verfasser stellt sich nicht nur die Frage, ob etwa Satellitenfernsehen in einem Land der Dritten Welt die ökonomische (und politische) Abhängigkeit vom jeweiligen 'Geberland' steigert oder ob dadurch - wie etwa in Indonesien - der Zugriff der Zentralgewalt auf entlegene Gebiete neue Dimensionen annimmt. Er fragt auch danach, welche Folgen sich aus dem Einsatz moderner Informationstechnologien für die kulturelle Identität eines Landes der Dritten Welt ergeben. Für ihn stellt die Satellitentechnologie den Höhepunkt der "soziopsychischen Penetration" der Kulturen der Dritten Welt dar. "Hochgradige Formen von Arbeitsteilung, Spezialisierung, Professionalisierung, differenzierter Aus- und Weiterbildung werden die notwendigen Folgen dieses Technologieschubs sein." (S. 69) Zuendgedacht, müßte hieraus der Rat an alle Länder der Dritten Welt resultieren, sich dieser kulturellen Durchdringung zu widersetzen und zumindest auf solche großen Technologien wie Satelliten oder Rechenzentren zu verzichten. Damit träte Becker allerdings in Widerspruch zu den meisten seiner wissenschaftlichen Mitstreiter für eine NIIO - und nicht zuletzt widerspräche er auch jenen Passagen seines Buches, in denen er selbst alternative Strategien zur Anwendung moderner Informationstechnologien in der Dritten Welt fordert. Dieser Widerspruch wird auch im weiteren nicht aufgelöst. Hier wirkt sich das vom Verfasser beklagte Forschungsdefizit offenbar auch auf seine eigene Argumentation aus. Wie heißt es doch in der 6. These seines 'Ausblicks in neun Thesen': "Weltweit gesehen müssen länderbezogene, konkrete, empirische Studien über die Auswirkung (...) von Informationstechnologien in der Dritten Welt gefordert werden. Diese Forderung gilt besonders für die sozialen und kulturellen Auswirkungen." (S. 139)

Aber Becker warnt nicht nur vor der 'großen' Technologie - und damit komme ich zum zweiten Merkmal, das seinen Ansatz charakterisiert. Die gesamte Informationstechnologie ist nach seiner Auffassung - wie alle Produktivkräfte - durch die "Herrschaftsverhältnisse der Produktionsverhältnisse" geprägt. Technologie ist nicht "an sich wertneutral", ihr ist vielmehr "ein Moment gesellschaftlichen Wandels eigen, das

von deren Nutzung unberührt bleibt" (S. 22). Diesen Gedanken, den der Verfasser selbst in den Kontext einer - an der Frankfurter Schule orientierten - kulturpessimistischen Technologiekritik stellt, entwickelt er jedoch nicht weiter. Auch dies mag nicht zuletzt auf das Fehlen empirischer Forschungen zurückzuführen sein. Wenn Becker z.B. die Position, wonach nicht die Technologie, sondern der Kapitalismus die Bedrohung für die Dritte Welt darstelle, zurückweist, dann stellt sich doch die Frage, welche kulturellen und sozialen Auswirkungen die Anwendung moderner Informationstechnologien in einem sozialistischen Land der Dritten Welt hervorruft. Hier böte sich etwa eine vergleichende Untersuchung zwischen Kuba (mit eigener Mikrocomputerproduktion) und einem kapitalistischen Land der Dritten Welt (z.B. Südkorea) an. Solche Forschungen gibt es meines Wissens bisher nicht.

Das große Verdienst der Arbeit scheint mir zu sein, daß hier der allenthalben beklagten Theorielosigkeit der Kommunikationswissenschaft - gerade auch auf dem Gebiet der internationalen und interkulturellen Kommunikation - mit ersten, fundierten Ansätzen entgegengewirkt wird.

Es bleibt zu hoffen, daß der von Becker in die Debatte eingeführte Ansatz einer gleichwertigen Behandlung kultureller und sozialer Auswirkungen des Transfers von Informationstechnologie nicht übergangen wird.

Für wen Beckers Konzept ein Stein des Anstoßes ist, der möge sich mit ihm auseinandersetzen. Das gilt gleichermaßen für die von Becker kritisierten Vertreter eines (neo-)marxistischen dominanz-theoretischen Ansatzes wie für die - in der BRD sicher zahlreicheren - Anhänger von Post-Industrialismus-Theorien. Der Kommunikationswissenschaft kann eine solche Debatte nur nutzen.

Lutz P. Michel